

ANFRAGE von Monika Spring (SP, Zürich) und Eva Torp (SP, Hedingen)

betreffend Sanierung des Areals der Jagdschiessanlage Au in Embrach

In der Antwort zur Anfrage KR-Nr. 301/2009 (Bodenuntersuchung auf dem Areal der Jagdschiessanlage Au in Embrach) schreibt der Regierungsrat als Antwort auf die Frage 1: «Die aufgrund des Statusberichts festgestellte umweltrechtliche Situation auf dem Areal der Jagdschiessanlage Au in Embrach lässt einen längerfristigen Betrieb der Anlage nur zu, wenn eine Sanierung erfolgt. Es ist davon auszugehen, dass die Anlage nach Ablauf der Laufzeit des Baurechtsvertrags im Jahre 2015 nicht weiter betrieben wird.» Unseres Wissens wurde bis jetzt noch kein Termin für die gemäss Statusbericht dringend nötige Sanierung der Jagdschiessanlage beschlossen. Hingegen haben die Jagdschützen den Schiessbetrieb nach der Winterpause im gewohnten Rahmen wieder aufgenommen.

Dazu stellen wir dem Regierungsrat die folgenden Fragen:

1. Das Schiessen auf Wurfscheiben richtet in der Aue die grössten Schäden an. Jedes Jahr bleiben etwa 25 Tonnen dieser mit BTEX-verunreinigten Scheiben (gemäss Statusbericht handelt es dabei um Sonderabfall) weiträumig liegen. Sie sind es auch, die zusammen mit der in alle Richtungen verstreuten Munition, den Löwenanteil an den Sanierungskosten verursachen werden. Bei den Jagdprüfungen wird das Schiessen auf die Wurfscheiben nicht verlangt, es könnte somit ab sofort eingestellt werden. Ist der Regierungsrat bereit, das Schiessen ausserhalb des Jagdschiessstandes bereits für das Jahr 2010 zu untersagen?
2. Die Betreiberin der Jagdschiessanlage Au in Embrach «deponiert» jedes Jahr 20 bis 30 Tonnen schadstoffhaltige Wurfscheibenscherben sowie mehrere Tonnen Blei- und Stahlmunition in der bundesrechtlich geschützten Aue. In den vergangenen 40 Jahren wurden so 24'000 kg reines PAK, 250'000 kg Blei sowie 600 kg Antimon/Arsen auf einer Fläche von rund 18 Hektaren wild abgelagert. Im Bundesgesetz über den Umweltschutz kann man im Art. 30e, Ablagerungen Folgendes nachlesen: ¹Abfälle dürfen nur auf Deponien abgelagert werden. Wie setzt der Kanton die Umweltgesetzgebung in Embrach durch?
3. Anlässlich eines Besuchs der Anlage in Embrach konnten wir feststellen, dass die Schützen aus allen Kantonen und auch aus dem angrenzenden Ausland mit ihrem Auto nach Embrach reisen. In Hagerbach bei Sargans und in Lungern Brünig werden Indoor-Schiessanlagen betrieben, die sich für die Ausbildung von Jägerinnen und Jägern eignen. Warum beharrt die Zürcher Regierung auf dem Weiterbetrieb der drei Zürcher Jagdschiessanlagen, obwohl umweltfreundlichere Indoor-Anlagen den Ausbildungszweck ebenfalls erfüllen können?
4. Das Areal der Jagdschiessanlage muss saniert werden. Wie weit sind die Vorbereitungsarbeiten fortgeschritten? Wann wird voraussichtlich mit der Sanierung begonnen? Mit welchen Kosten rechnet der Regierungsrat und wer muss für die hohen Planungs- und Sanierungskosten aufkommen?
5. Der Bund beteiligt sich unter bestimmten Voraussetzungen an den Kosten von Massnahmen zur Untersuchung, Überwachung und Sanierung von belasteten Standorten bei Schiessanlagen. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, um eine finanzielle Beteiligung des Bundes zu erhalten?

6. Recherchen der Baubewilligungen haben laut Statusbericht ergeben, dass unter anderem bei den Wällen der Skeetanlage I, der Schiesstafel, bei dem zeitweise betriebenen Abwurfhäuschen beim Jagdparcours Wald sowie bei den Rollhasen des Parcours Kugelstand die Bewilligungen fehlen.
Weshalb haben die zuständigen Stellen nichts gegen diese illegalen Anlagen unternommen?
7. Vor einem Jahr ist der Statusbericht über die Jagdschiessanlage erschienen. Weshalb wird der brisante Bericht einer breiten Öffentlichkeit vorenthalten?

Monika Spring
Eva Torp